

do
up

BAUEN MIT SAINT-GOBAIN WEBER

PUTZ

Leidenschaft für Putz – Pinar Gönül im Interview

Wiederentdecktes Erbe: Haus Am Horn in Weimar

Kleidung für das Haus: gängige und fast vergessene Putzoberflächen

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe der do up bleiben wir an der Oberfläche, genauer gesagt beim Oberputz. Für die einen gilt er als langweilige Massenware, für die anderen als individueller Werkstoff par excellence. Wir von Saint-Gobain Weber kennen Putze aufgrund unserer jahrzehntelangen Erfahrung in- und auswendig und lieben ihre Vielfalt und Gestaltungsmöglichkeiten. Das vorliegende Magazin greift einige Facetten des – in unseren Augen – faszinierenden Materials auf.

»Oberflächlich?« lautet auch der Titel des diesjährigen Webkongresses am 13. und 14. November. Gemeinsam mit der db deutsche bauzeitung haben wir Architekten eingeladen, über ihr Verhältnis zu Putzoberflächen zu diskutieren. Mit dabei ist die Architektin Pinar Gönül, deren Leidenschaft für den Baustoff mit einer Forschungsassistenz an der ETH Zürich begann. Im Interview fordert sie Architekten auf, selbst einmal die Kelle in die Hand zu nehmen und zu experimentieren.

Die Objektreportage berichtet über das Haus Am Horn, ein Mustergebäude des Weimarer Bauhauses. Im Spannungsfeld zwischen Handwerk und industrieller Fertigung wählten Walter Gropius und seine Mitstreiter einen mineralischen Edelputz, den Saint-Gobain Weber nach fast 90 Jahren noch im Programm hat – ein Glücksfall für die Sanierung des Weltkulturerbes.

Den Abschluss bildet ein Einblick in die eingangs erwähnte Vielfalt der Putztechniken. Lassen Sie sich inspirieren!

Ihr Christian Poprawa
Direktor Marketing, Saint-Gobain Weber GmbH

IN DIESER AUSGABE

- 4 Leidenschaft für Putz: Pinar Gönül im Interview
- 6 Oberflächlich? Der Webkongress über Putz in der Architektur
- 8 Wiederentdecktes Erbe: Haus Am Horn in Weimar
- 13 Kleidung für das Haus: gängige und fast vergessene Putzoberflächen

Impressum

Herausgeber:
Saint-Gobain Weber GmbH
Schanzenstraße 84
40549 Düsseldorf
sg-weber.de

V. i. S. d. P.:
Christian Poprawa
Direktor Marketing

Kontakt:
Dorothea Dehlinger
Kundenmarketing
Telefon: (0211) 91369-291
dorothea.dehlinger@sg-weber.de

Redaktion und Gestaltung:
Brandrevier GmbH, Essen
www.brandrevier.com

do up im Abo

Einfach auf sg-weber.de/do-up kostenlos bestellen.

LEIDENSCHAFT

FÜR PUTZ



Zur Person

Pinar Gönül ist Mitbegründerin von **blgp architekten** im schweizerischen Hochdorf. Als Forschungsassistentin am Lehrstuhl Prof. Annette Spiro der ETH Zürich ist sie Mitherausgeberin des Fachbuches »Über Putz – Oberflächen entwickeln und realisieren«.

www.blgp-architekten.ch

Interview

Pinar Gönül, im November zu Gast beim dritten Webkongress von Saint-Gobain Weber und der db deutsche bauzeitung, über den Stellenwert von Putzoberflächen in der zeitgenössischen Architektur.

Sie sind Mitherausgeberin eines Fachbuches über Putz. Was macht für Sie die Faszination des Materials aus?

»Putz« ist kein Material im Sinne eines Rohstoffs, der in gebrauchsfertiger Form abgebaut oder gewonnen werden kann. Er ist ein Baustoff, der sich aus verschiedenen Bindemitteln, Zuschlägen und Zusätzen zusammensetzt. Die Besonderheit, den Mörtel mit verschiedenen natürlichen Rohstoffen anzumachen und ihn handwerklich zu bearbeiten, hat daher zu einer einzigartigen Vielfalt geführt. Putz lässt gleichermaßen kubische Volumen wie organisch gekrümmte, kontinuierliche Oberflächen hervortreten. Fast jede Anwendung ist möglich. Dennoch bestimmt die präzise und kontrollierte Rezeptur seine Eigenschaften. Der Einsatz von Putz erfordert daher in jedem Fall eine tiefe Auseinandersetzung mit der Rezeptur und der Oberfläche. Unter ihr liegt eine schier unendliche Vielfalt an verschiedenen Strukturen verborgen – genau das fasziniert mich.

Der Titel des Webkongresses lautet »Oberflächlich?«. Beschäftigen sich Architekten zu wenig mit Putzfassaden?

Putz ist unter den Architekten nicht gut beleumundet und wird heute meistens mit Wärmedämmsystemen und ihren »ausgedünnten« Putzoberflächen in Verbindung gebracht. Obwohl er allgegenwärtig ist, wissen wir Architekten wenig über diesen Baustoff. Die meisten werden mit dem Thema erst in der Praxis konfrontiert, denn Putzfassaden spielen in der heutigen Architekturausbildung kaum eine Rolle. Mit der Mechanisierung und Ökonomisierung auf den Baustellen ist außerdem viel Wissen verloren gegangen. In der Folge greift der Architekt oftmals zu industriellen Standardsystemen. So werden die vielfältigen Möglichkeiten der Oberflächengestaltung nicht ausgeschöpft – viele alte Putztechniken geraten dabei in Vergessenheit.

Wenn man heute über Fassaden spricht, dann geht es vielfach um Anforderungen wie Wärmeschutz oder Nachhaltigkeit. Ist der klassische Putz dem überhaupt noch gewachsen?

Natürlich, denn dem heute üblichen Wärmedämm-Verbundsystem würde ich jegliche Form von Nachhaltigkeit absprechen. Es zeichnet sich jedoch ein Trend weg vom Dämmwahn hin zum Interesse am Putz wie auch an der Oberflächengestaltung verputzter Außenwärmedämmungen ab. Ich sehe hier sehr großes Potenzial bei historischen Putzen. Dabei kommt der Entwicklung von hydroaktiven Dickbettsystemen eine wesentliche und nachhaltige Bedeutung zu. Sie sind ein Beispiel dafür, wie der natürliche Wasserhaushalt des Materials genutzt werden kann, um der üblichen systembedingten Veralgung von verputzten Außenwärmedämmungen entgegenzuwirken.

Welche Trends zeichnen sich bei Putzfassaden ab?

Neben der Anwendung der Nanotechnologie und der Forschung an »Phase Changing Materials« (PCM) zur Regulierung des Innenraumklimas entwickelt die Dämmstoffindustrie Innovationen aus anderen Technikbereichen weiter. In einer anderen Richtung setzt das Forschungsprojekt der Münchener Architekten Hild und K gemeinsam mit Partnern aus der Industrie an. Unter anderem geht es darum, durch eine dreidimensionale Modulation der Dämmschicht die Fassadengestaltung zu individualisieren. Und schließlich weisen alte Putze und Putztechniken durchaus Innovationspotenzial auf. Es gilt, diese große gestalterische und technische Vielfalt neu zu entdecken und einzusetzen.

Hat die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Material Putz Ihre eigenen Architekturprojekte beeinflusst?

In jedem Fall. Unser Büro hat zeitgleich ein Projekt in Hochdorf (Schweiz) realisiert, bei dem wir uns für ein Einsteinmauerwerk mit einem Wormserputz entschieden haben. Bei einer späteren Wohnhaussanierung mussten wir aus Kostengründen ein verputztes WDVS wählen, jedoch mit einem Edelputz.

Welche Tipps geben Sie Kollegen, die eine Putzoberfläche jenseits der Systemlösungen der Hersteller entwickeln möchten?

Ich würde jedem unsere Publikation »Über Putz« empfehlen. Spätestens dann sollte die Experimentierlust des Architekten angestachelt werden. Der Architekt soll selber Hand anlegen, einen Putzmörtel anmachen und damit experimentieren. Weiter sollten die Kollegen eine engere Zusammenarbeit mit dem Handwerker suchen. Sein Wissen bleibt dem Architekten meistens verborgen, kann für diese Experimente aber von großem Nutzen sein.

Die Langfassung des Interviews finden Sie unter www.architekten-webkongress.de/Thema

OBERFLÄCHLICH?

Putz in der Architektur

13. - 14.11.2013 / täglich 17:00 Uhr

Der Webkongress für Architekten zum Thema
Putzfassaden mit vielen namhaften Experten.

www.architekten-webkongress.de

 **weber**
SAINT-GOBAIN

In Kooperation mit:
 **db**
deutsche bauzeitung

Oberflächlich?

Der Titel des dritten Webkongresses für Architekten ist durchaus doppeldeutig zu verstehen. Wird Putz von Architekten als Massenprodukt angesehen, das ohne tiefergehende Auseinandersetzung an die Wand gebracht wird? Unbestritten ist, dass es sich bei Putz um einen Baustoff mit einer großen Tradition und nahezu unbegrenzten Möglichkeiten der Oberflächengestaltung handelt. Ob, wie und warum dieses Potenzial von Architekten genutzt wird, das wollen Saint-Gobain Weber und db deutsche bauzeitung im Rahmen des Webkongresses ausloten.

Online live dabei

Verfolgen Sie die aktuelle Branchendiskussion als Livestream auf www.architekten-webkongress.de – zeitgemäß ohne Anfahrt und Aufwand. Registrierte Teilnehmer können während der Veranstaltung Fragen stellen.

Attraktive Preise gewinnen

Unter allen Teilnehmern, die sich bis zum 8. November auf der Kongress-Website registriert haben, verlosen Saint-Gobain Weber und db deutsche bauzeitung 3 x das Buch »Über Putz: Oberflächen entwickeln und realisieren« sowie weitere attraktive Preise.



Weitere Informationen
zum Thema finden Sie unter
www.architekten-webkongress.de

GÄSTE



Eike Roswag, Ziegert | Roswag | Seiler Architekten, Berlin

»Putz als eines der ältesten Bekleidungsmaterialien von Gebäuden hat in seiner Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten eine hohe Aktualität und Bedeutung in unserer Zeit. Putze aus sorptionsfähigen, also die Raumluftfeuchte steuernden Materialien wie Lehm haben eine wachsende Bedeutung im ökologischen und nachhaltigen Bauen und damit für die Zukunft.«



Jürgen Mayer H., J. Mayer H. Architects, Berlin

»Unseren Arbeiten liegen Fragen zu Raum und Oberflächen zugrunde. Dabei hat sich herausgestellt, dass Putzfassaden ideal geeignet sind, um plastische, fugenlose Baukörper und Fassaden auszuarbeiten. Bei unseren Entwürfen spielt dies eine zentrale Rolle, da nicht das Material sondern der Baukörper als eigenständiges Objekt im Vordergrund des Interesses steht.«

Foto: Paul Green



Pinar Gönül, blgp architekten ag, CH-Hochdorf

»Putz spielt in unseren Planungen eine alltägliche und dennoch besondere Rolle. Die Zusammensetzung dieses Baustoffes erlaubt uns eine Vielzahl an Anwendungsmöglichkeiten mit teilweise regional unterschiedlichen Charakteren. Zudem erleben historische Putze und Putztechniken derzeit eine Renaissance, da sie ein durchaus innovatives Potenzial aufweisen.«



Martin Bez, Bez + Kock Architekten, Stuttgart

»Die verputzte Wandoberfläche wird von Architekten und Bauherren hinsichtlich ihres gestalterischen Potenzials weit unterschätzt. Putz ist nicht gleich Putz. Die individuell einstellbaren Parameter Farbe, Körnung, Zuschlagsstoff und Oberflächentextur eröffnen ein weites Spektrum an Möglichkeiten. Im Putz liegt die Chance mit vergleichsweise geringem Budget eine wertige Oberfläche zu schaffen.«



Christian Poprawa
Direktor Marketing
Saint-Gobain Weber GmbH



Moderation: Ulrike Kunkel
Chefredakteurin
db deutsche bauzeitung

PROGRAMM

Mittwoch, 13. November 2013, 17:00 Uhr
Eike Roswag im Gespräch

Umweltverträgliche Gebäudekonzepte und Materialien wie Holz, Lehm oder Kalk stehen im Fokus von Roswags Architektur. Im Gespräch mit Ulrike Kunkel, Chefredakteurin der db deutsche bauzeitung, stellt der Berliner Architekt seinen außergewöhnlichen Umgang mit dem natürlichen Baustoff Putz vor.

Donnerstag, 14. November 2013, 17:00 Uhr
Diskussionsrunde

Am zweiten Kongresstag diskutieren die Architekten Jürgen Mayer H., Martin Bez, Pinar Gönül sowie Christian Poprawa vom Putzhersteller Saint-Gobain Weber über den Stellenwert und das Potenzial von Fassadenputz in der modernen Architektur. Durch die Diskussion führt Ulrike Kunkel.



WIEDER- ENTDECKTES ERBE

Der Einfluss des Bauhauses auf die moderne Architektur ist kaum zu überschätzen. Der radikal neue Ansatz, den die Baumeister um Walter Gropius Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelten, zeigt sich bereits bei einem der ersten Bauobjekte: dem Haus Am Horn in Weimar. Seinem historischen Wert entsprechend, wurde das Gebäude 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt – eine Herausforderung auch für die Fassadensanierung.



Das Haus Am Horn wurde anlässlich der ersten großen Bauhaus-Ausstellung 1923 nach einem Entwurf des Bauhaus-Meisters Georg Muche errichtet. Bauherr war Walter Gropius selbst, die Umsetzung überwachten seine Mitarbeiter Walter March und Adolf Meyer. Das Einfamilienhaus sollte als Musterhaus einer ganzen Siedlung fungieren, die jedoch nie verwirklicht wurde. Es blieb beim Haus Am Horn. Weitere Typen und Variationen existieren nur als Zeichnungen. Die Bauhaus-Architekten planten auch in wirtschaftlichen Kategorien: Rationalisierung, Kostensenkung, Massenfertigung. Walter Gropius' erklärtes Ziel war »die fabrikmäßige Herstellung von Wohnhäusern im Großbetrieb auf Vorrat«. Die montagefähigen Einzelteile sollten nicht mehr auf der Baustelle, sondern in Fabriken produziert werden. Angestrebt war ein Baukastensystem, aus dessen Bestandteilen sich verschiedene »Wohnmaschinen« zusammenfügen ließen.

Wärmedämmung auf Torfbasis

Ganz so weit ist man beim Haus Am Horn zwar nicht gekommen – man achtete aber bei der Wahl der Baustoffe und -teile auf solche, die dem synthetischen Baugedanken entgegenkamen. Dies begann bereits im Rohbau: So wurden großformatige Leichtbetonplatten mit einer innenliegenden Wärmedämmung aus Torfoleum, einem der ersten industriell gefertigten Dämmstoffe, verwendet. Weiter gab es für die damalige Zeit innovative Hohlsteindecken und ein Flachdach mit einer Asphaltbahn. Auf einer Fläche von nur 12,70 m x 12,70 m entstand so ein eingeschossiges Wohnhaus, dessen Räume um einen in der Mitte liegenden Hauptraum gruppiert sind. Die ebenfalls vom Bauhaus entworfenen Möbel sind leider größtenteils nicht mehr vorhanden.

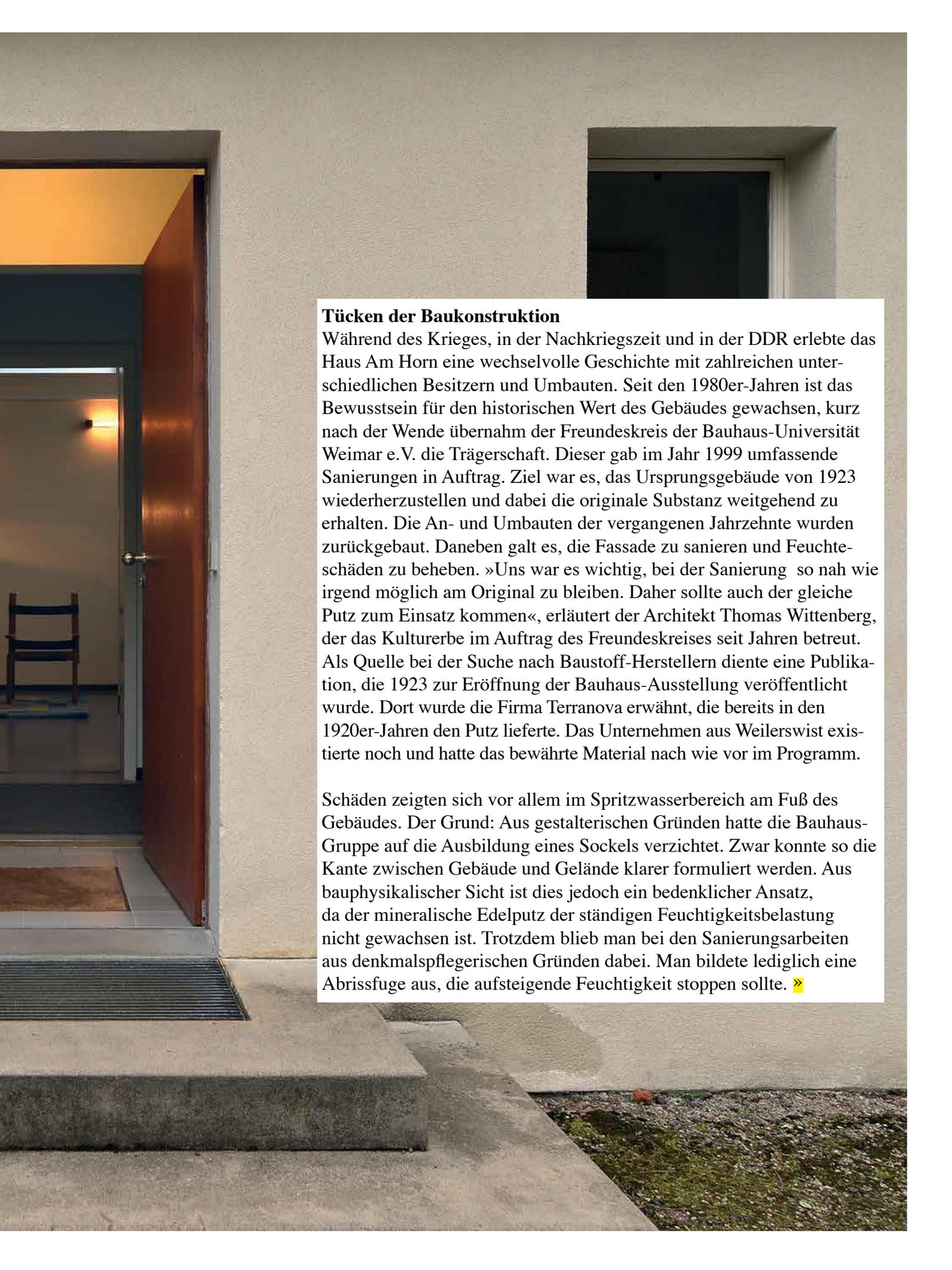




Feiner Putz als prägendes Gestaltungselement

Die Gebäudefassade spielte im Entwurf eine entscheidende Rolle. Fassadenschmuck war verpönt, die Aufmerksamkeit sollte sich auf die kubische Grundform konzentrieren. Dementsprechend bevorzugte man Oberflächen, die die stofflichen, farblichen und plastischen Strukturen ihres Materials betonten. Häufig findet man weiße, glatte Putzoberflächen, die den Gebäuden ihre markante Optik verleihen und die bis heute als Markenzeichen für die Bauhaus-Architektur stehen. Auch beim Haus Am Horn wurde ein Edelputz verwendet, der durch Glimmerpartikel im Material eine lebendige, changierende Wirkung erzielt. Die Planer wählten einen Schabeputz mit einer Körnung von nur 1 mm und erhielten so eine feinere Struktur als mit herkömmlichem Kratzputz. Zudem nahmen sie mit der Verwendung eines Edelputzes den neuen Gedanken des rationellen Bauens auf. Denn im Gegensatz zu den damals üblichen traditionell hergestellten Baustellenmörteln wies der industriell hergestellte Werk trockenmörtel eine gleich bleibende Fertigungsqualität auf, was auch einen Zeitgewinn im Bauprozess bedeutete.





Tücken der Baukonstruktion

Während des Krieges, in der Nachkriegszeit und in der DDR erlebte das Haus Am Horn eine wechselvolle Geschichte mit zahlreichen unterschiedlichen Besitzern und Umbauten. Seit den 1980er-Jahren ist das Bewusstsein für den historischen Wert des Gebäudes gewachsen, kurz nach der Wende übernahm der Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V. die Trägerschaft. Dieser gab im Jahr 1999 umfassende Sanierungen in Auftrag. Ziel war es, das Ursprungsgebäude von 1923 wiederherzustellen und dabei die originale Substanz weitgehend zu erhalten. Die An- und Umbauten der vergangenen Jahrzehnte wurden zurückgebaut. Daneben galt es, die Fassade zu sanieren und Feuchteschäden zu beheben. »Uns war es wichtig, bei der Sanierung so nah wie irgend möglich am Original zu bleiben. Daher sollte auch der gleiche Putz zum Einsatz kommen«, erläutert der Architekt Thomas Wittenberg, der das Kulturerbe im Auftrag des Freundeskreises seit Jahren betreut. Als Quelle bei der Suche nach Baustoff-Herstellern diente eine Publikation, die 1923 zur Eröffnung der Bauhaus-Ausstellung veröffentlicht wurde. Dort wurde die Firma Terranova erwähnt, die bereits in den 1920er-Jahren den Putz lieferte. Das Unternehmen aus Weilerswist existierte noch und hatte das bewährte Material nach wie vor im Programm.

Schäden zeigten sich vor allem im Spritzwasserbereich am Fuß des Gebäudes. Der Grund: Aus gestalterischen Gründen hatte die Bauhaus-Gruppe auf die Ausbildung eines Sockels verzichtet. Zwar konnte so die Kante zwischen Gebäude und Gelände klarer formuliert werden. Aus bauphysikalischer Sicht ist dies jedoch ein bedenklicher Ansatz, da der mineralische Edelputz der ständigen Feuchtigkeitsbelastung nicht gewachsen ist. Trotzdem blieb man bei den Sanierungsarbeiten aus denkmalpflegerischen Gründen dabei. Man bildete lediglich eine Abrissfuge aus, die aufsteigende Feuchtigkeit stoppen sollte. »

Mineralischer Putz trotz der Zeit

Ganz verhindern ließen sich die Schäden trotzdem nicht. So standen nach knapp 15 Jahren, im Herbst 2013, erneut kleinere Sanierungsarbeiten an der Gebäudefassade an. »Die Abplatzungen im bodennahen Bereich gehen auf den fehlenden Sockel zurück«, kommentiert Wolf Heinrich, Geschäftsführer des Weimarer Fachbetriebs bauhof, der auf Denkmalsanierungen spezialisiert ist. »Doch die restliche Fassade ist in bemerkenswert gutem Zustand. Auf einer Fläche an der Rückwand des Gebäudes ist sogar noch der ursprüngliche Putz von 1923 zu sehen. Insbesondere zeigt sich auf dem dickschichtigen mineralischen Putz trotz des für das Bauhaus typischen geringen Dachüberstandes kein Algenbewuchs.« Nach intensiver Recherche stießen die Architekten auch dieses Mal auf eine Quelle für den Originalputz. Zwar ist die Firma Terranova mittlerweile in der Saint-Gobain Weber GmbH aufgegangen, doch das bewährte Produkt ist auch nach 90 Jahren noch lieferbar. Qualität hat eben Bestand.

www.hausamhorn.de



Daten + Fakten

Objekt: Haus Am Horn, Versuchshaus des staatl. Bauhauses Weimar
Bauherr: Staatliches Bauhaus Weimar (1923)
Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar (Sanierung)
Architekt: Georg Muche und die Architekturabteilung des Bauhauses (1923)
Wittenberg Architekten, Weimar (Sanierung)
Fotograf: Claus Bach, Weimar

Damit wurde gebaut

Putz: weber.top 200 mineralischer Edelkratzputz
Körnung 1 mm mit Glimmerzuschlägen, geschabt

KLEIDUNG

FÜR DAS HAUS

Mineralische Putze bieten Architekten eine nahezu unbegrenzte Gestaltungsvielfalt. Hier eine kleine Auswahl von einerseits gängigen und andererseits fast vergessenen Putzoberflächen.

Fassaden gelten als »Kleider« von Bauwerken. Sie müssen vor allem zwei Anforderungen erfüllen: Schutz und Ästhetik. Ähnlich wie der richtige Stoff entscheidend zum Look eines Kleidungsstückes beiträgt, entfaltet auch eine Putzfassade ihre Wirkung erst dann, wenn Putzart und Putzstruktur mit Bedacht gewählt wurden. Nur so lassen sich Oberflächen erzielen, die durch das natürliche Spiel von Licht, Schatten und Farben besonders lebendig wirken.

Mineralische Putze haben sich seit Jahrhunderten bewährt und bieten noch heute entscheidende Vorteile: Im Gegensatz zu organisch gebundenen Putzen sind sie nachhaltiger und vielseitiger. Als Werk trockenmörtel lassen sie sich schnell und effizient verarbeiten. Die Produkte unterscheiden sich zunächst in der Art und Größe des eingesetzten Strukturkorns. Besonders feine Oberflächen lassen sich mit Korngrößen von 1 mm erzielen. Körnungen von bis zu 5 mm sorgen für ein kräftiges Erscheinungsbild. Auch die Farbe der Zuschläge spielt eine Rolle. So lässt sich beispielsweise durch Marmor in Kombination mit Bindemitteln wie Kalkhydrat und Weißzement eine natürlich weiße Färbung erreichen. Doch erst durch die unterschiedlichen Putzweisen und die Art der Oberflächenbehandlung des frischen Putzes ergibt sich das gewünschte Oberflächenfinish. »

Putz der; -es

1. Gemisch aus Bindemittel, Zuschlagsstoffen und Wasser, mit dem Außenwände zum Schutz gegen Witterungseinflüsse und zur Herstellung eines angenehmen Erscheinungsbildes verputzt werden.

2. (veraltet) Zierkleidung, um den Status einer Person in der Gesellschaft zu erhöhen oder sichtbar darzustellen.

Filzputz

Besonders homogene Flächen lassen sich mit einem Filzputz erzielen. Er besteht zumeist aus Kalkmörtel mit einem besonders feinen Zuschlag. Durch Abreiben mit einem angefeuchteten Filzbrett erhält die Oberfläche ihre glatte Struktur. Filzputz eignet sich daher besonders gut für kleine Flächen oder zur Betonung von Bauteilen wie Fensterfaschen.

Scheibenputz

Scheibenputz ist leicht zu verarbeiten, schnell strukturierbar und gehört daher zu den am häufigsten anzutreffenden Putzoberflächen. Die Körnungen reichen von ca. 1,5 mm bis zu 4 mm. Das Material wird in Kornstärke auf den Untergrund aufgetragen. Durch anschließendes »Verscheiben« mit einem Kunststoffglätter oder EPS-Brett entsteht die charakteristische Korn-an-Korn-Struktur.

Reibeputz

Reibeputz wird zunächst in Kornstärke auf den Untergrund aufgebracht und anschließend durch Reiben mit einem Kunststoffglätter strukturiert. Die Kornstärke bestimmt die Strukturtiefe, durch unterschiedliche Reibebewegungen – waagrecht, senkrecht, rund oder diagonal – können unterschiedliche Oberflächen erzielt werden.

Edelkratzputz

Eine Besonderheit unter den mineralischen Putzen ist der Edelkratzputz. Denn während bei den zuvor genannten Putzen die Körnung von einem Bindemittelfilm umgeben ist und so ein quasi gestrichener Eindruck entsteht, bietet der Edelkratzputz die Möglichkeit, unterschiedlichste Körnungen frei an der Oberfläche zu präsentieren. So ist es auch möglich, durch farbige Zuschläge oder durch den Einsatz des im Sonnenlicht glitzernden Minerals Glimmer faszinierende Oberflächen zu gestalten. Mit feinen Körnungen lässt sich mühelos die von vielen Architekten heute geforderte feine, gleichmäßige Oberfläche herstellen. Bei gleicher Korngröße wirkt ein Edelkratzputz gleichmäßiger und ruhiger als ein Scheibenputz. Der Grund liegt in der besonderen Verarbeitung: Die Auftragsstärke liegt in der Regel bei 10 bis 15 mm. Nach einer bestimmten Erhärtungszeit wird die bindemittel- und spannungsreiche Oberfläche mit einem Nagelbrett, dem sogenannten Kratzigel, bis auf eine Schichtdicke von 8 bis 10 mm abgekratzt. Erst durch das herauspringende Korn entsteht so die charakteristische Putzstruktur.

Scheiben- oder Traufelputz**Reibe- oder Rillenputz****Edelkratzputz**

Schabeputz

Schabeputz

Schabeputz ist ein Kratzputz mit besonders feiner Körnung. Statt mit dem Kratzigel wird die Putzoberfläche mit einer Ziehklinge abgezogen – eine Technik, die heutzutage nur noch wenige Handwerker beherrschen.

Schleppputz

Schleppputz

Schleppputz ist in der modernen Architektur kaum noch anzutreffen. Er wird überwiegend im Bereich des Denkmalschutzes verarbeitet. Die Strukturen entstehen, indem der auf den ebenen Unterputz vollflächig geworfene oder aufgezogene Mörtel mit einer Kartätsche oder einer Putzlatte bei schwachem, gleichmäßigem Druck senkrecht überzogen wird. Die Art und Stärke der Struktur ergibt sich aus der Größe der gerundeten Gesteinkörnungen. Je nach Kornabstufung lässt sich eine individuelle Schleppputzstruktur erschaffen.

Spritzputz

Spritzputz

Spritzputz, früher mit einem Reisigbesen oder einer Putzleier aufgebracht, kann heute auch maschinell verarbeitet werden. Er wird durch zwei- oder mehrmaliges Aufspritzen eines feinkörnigen, dünnflüssigen Mörtels hergestellt. Die Struktur ist körnig und wird bestimmt durch die Kornstärke des Materials. Es entsteht ein lebhafter Eindruck durch Licht- und Schattenwirkung.

Besenstrichputz

Besenstrichputz

Der Besenstrichputz, bei gründerzeitlichen Wohnhäusern gerne zur Gliederung und für Sockelzonen eingesetzt, erfuhr erst kürzlich eine Renaissance. Dabei wird ein dickschichtiger mineralischer Oberputz in zwei Lagen von je 2 bis 3 mm Dicke aufgetragen und noch im frischen Zustand mit einem Straßenbesen horizontal gestrichen. Das Ergebnis ist eine geometrisch anmutende, kraftvolle und zugleich filigrane Reliefstruktur, die sich hervorragend mit einer modernen Architekturgestaltung kombinieren lässt.



Weitere Informationen zu Putzoberflächen
und deren Verarbeitung finden Sie im
Weber Fassadenguide 2013



db deutsche bauzeitung Mini-Abo

3 Ausgaben mit 30% Ersparnis und gratis Dankeschön sichern!

Ihr Abo:



kritisch,
meinungsbildend,
richtungsweisend.

Ihr Geschenk:



MAGAZIN®

**Daniel Libeskind: Seismograph
historischer Erschütterungen**
aus der Reihe „Architektur zum Hören“

Daniel Libeskind: Musikalisches Wunderkind, spätberufener Architekt der Erbauer des Jüdischen Museums in Berlin ist ein weltweit gefragter Star. Dieses Audiobuch begleitet ihn zu seinen wichtigsten Bauten.

Laufzeit: 74 Minuten
Keine Zuzahlung

db. Standpunkte in der Architektur

Ja, ich nutze das Angebot

und bestelle 3 Ausgaben der db deutsche bauzeitung für 32,10 € (Ausland 33,60 €). Dazu erhalte ich als Dankeschön das Hörbuch „Seismograph historischer Erschütterungen“. Wenn ich die db deutsche bauzeitung anschließend nicht weiterbeziehen möchte, teile ich Ihnen das innerhalb von 10 Tagen nach Erhalt der 3. Ausgabe mit. Ansonsten erhalte ich die db jährlich zum Vorzugspreis von nur 147,- € (Ausland 152,50 €) inkl. Versand und MwSt. (10 Ausgaben). Kündigungsfrist erstmals 4 Wochen zum Ende des ersten Bezugsjahres, danach jederzeit kündbar.

db Leserservice
Ernst-Mey-Straße 8
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: +49 711 7594-302
Fax: +49 711 7594-221
Online bestellen:
www.db-bauzeitung.de/abo

Widerrufsrecht: Mir ist bekannt, dass ich die Bestellung innerhalb von 14 Tagen bei db Leserservice widerrufen kann. Die Frist beginnt mit Absendung der Bestellung (Poststempel). Verlag: Konradin Medien GmbH, Ernst-Mey-Str. 8, 70771 Leinfelden-Echterdingen, Geschäftsführer Peter Dilger, Amtsgericht Stuttgart HRB 222257

Vorname, Name
Firma, Funktion
Straße, Nr.
PLZ, Ort
Tel., Fax
E-Mail
<small>Durch Angabe meiner Telefonnummer und E-Mail-Adresse erkläre ich mich einverstanden, dass meine Daten gespeichert und zu Werbezwecken durch uns oder befreundete Dritte genutzt werden. Sollten Sie künftig keine Informationen und Angebote mehr erhalten wollen, können Sie jederzeit der Verwendung Ihrer Daten durch uns oder Dritte für Werbezwecke widersprechen.</small>
Geburtsdatum
Beruf, Branche
Datum, Unterschrift

72715AP

Jetzt auch als miniabo DIGITAL / für nur 25,50 € statt 32,10 € / Top-Angebote auf www.db-bauzeitung.de/abo

